

Schriften zum Familien- und Sozialrecht

Stefanie Gröhl

# Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei Trennung und Scheidung im familiengerichtlichen Verfahren

Rechte, Ressourcen, Repräsentation



Nomos



Schriften zum Familien- und Sozialrecht

herausgegeben von  
Prof. Dr. Kirsten Scheiwe  
Prof. Dr. Eva Schumann

Band 8

Stefanie Gröhl

# Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei Trennung und Scheidung im familiengerichtlichen Verfahren

Rechte, Ressourcen, Repräsentation



**Nomos**

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Publikationsfonds der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie der Werner-Zeller-Stiftung für gesellschaftsbezogene Familienforschung.



**Werner-Zeller-Stiftung**  
Stiftung für gesellschaftsbezogene Familienforschung  
Seidenstraße 1 71229 Leonberg

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Diss., 2026

1. Auflage 2026

© Stefanie Gröhl

Publiziert von

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden  
[www.nomos.de](http://www.nomos.de)

Gesamtherstellung:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-7560-4367-5

ISBN (ePDF): 978-3-7489-7323-2

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748973232>



Onlineversion  
InLibra



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

*Meinen Eltern – Ute und Mike Gröhl*



## Vorwort

Diese Arbeit wurde im Wintersemester 2025/26 von der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg als Dissertation angenommen. Im Rahmen der Schlussredaktion erfolgte eine Aktualisierung der 2024 eingereichten Fassung. Literatur und Rechtsprechung sind bis Januar 2026 berücksichtigt.

Zuerst bedanke ich mich herzlich bei *Prof. Dr. Katja Nebe* für die Möglichkeit, bei ihr eine kindschaftsrechtliche Arbeit schreiben zu dürfen, für das dafür entgegengebrachte Vertrauen und die Freiheiten bei der Erstellung, die es braucht, um eigene wissenschaftliche Gedanken entwickeln zu können. *Prof. Dr. Kirsten Scheiwe* danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens und ihre wertvollen Impulse. *Prof. Dr. Henning Rosenau* danke ich für die Übernahme des Prüfungsvorsitzes.

Weiterhin danke ich dem *Marie Meierhofer Institut für das Kind* in Zürich, vor allem *Dr. Heidi Simoni, Sabine Brunner, Giulietta von Salis* und *Katharina Hardegger*, für die Ermöglichung meines Forschungsaufenthaltes. Die Zeit am Institut hat meine Arbeit, aber auch mich persönlich sehr bereichert.

Darüber hinaus gilt meinen ehemaligen Lehrstuhl-Kolleg:innen großer Dank, sowohl für ihr Mitdenken und -diskutieren in Doktorand:innenseminaren als auch weit darüber hinaus.

Zudem danke ich meiner Familie für ihre unbedingte Unterstützung, die mir viele Möglichkeiten erst eröffnet hat. Meinen Freund:innen danke ich, dass sie mich durch die vielen Höhen und manchen Tiefen begleitet haben, die ein solcher Promotionsprozess bereithält. Hervorheben möchte ich dabei insbesondere *Rahel Künkele, Marvin Jakstadt* und *Philipp Jahn*. Danke für eure Unterstützung und Zeit bei der Schlussredaktion des Manuskripts.

Meine größte Wertschätzung gilt aber der wichtigsten Konstante in meinem Leben, meinem Partner *Friedrich Koch*. Ohne deine wertvollen Anregungen und deine stetige Bestärkung wäre mir diese Arbeit nicht möglich gewesen. Danke für einfach alles.

Halle (Saale), im Januar 2026

*Stefanie Gröhl*



# Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	13
B. Begriff und Bedeutung des Kindeswohls	17
C. Das Recht des Kindes auf Partizipation	21
I. Beteiligten- und Verfahrensfähigkeit des Kindes	21
1. Beteiligtenfähigkeit	21
2. Verfahrensfähigkeit	23
a) Voraussetzungen der Verfahrensfähigkeit	24
b) Verfahrens- und Beschwerdefähigkeit de lege ferenda	27
3. Eigenes verfahrensrechtliches Initiativrecht	30
II. Rechtsgrundlagen der Partizipation	33
1. Recht auf rechtliches Gehör, Art. 103 Abs. 1 GG	33
2. Berücksichtigung des Kindeswillens, Art. 12 UN-KRK	35
a) Art. 12 Abs. 1 UN-KRK	37
aa) Fähigkeit zur Meinungsbildung	39
bb) Freie Meinungsäußerung	40
cc) Entscheidungsberücksichtigung	41
b) Art. 12 Abs. 2 UN-KRK	42
3. Rechte des Kindes, Art. 24 Abs. 1 S. 2, 3 EU-Grundrechtecharta	44
4. Europäisches Übereinkommen über die Ausübung von Kinderrechten	45
5. Verfahrensbeistandschaft, § 158 ff. FamFG	47
a) Bestellung	49
b) Aufgaben und Rechtsstellung	52
c) Qualifikationsanforderungen	55
d) Novellierungen 2021 und 2025 – Kritische Zusammenfassung	58
6. Persönliche Anhörung des Kindes, § 159 FamFG	64
a) Persönliche Anhörung und Eindruck durch das Gericht	64
b) Absehen von der Anhörung des Kindes	68

7. Bekanntgabe der Entscheidung an das Kind, § 164 FamFG	71
8. Schlussfolgerungen	73
D. Die Partizipation des Kindes im familiengerichtlichen Verfahren	77
I. Entwicklungs- und kommunikationspsychologische Grundlagen	78
1. Bindungen des Kindes	78
a) Bindungstheoretische Grundlagen	79
b) Bindungsdiagnostik	85
aa) Fremde Situation-Test	86
bb) Geschichtenerzählverfahren	86
cc) Adult Attachment Interview	87
dd) Kritik an der Bindungsdiagnostik	88
2. Kindeswille	90
a) Willensentwicklung	90
aa) Stadien der Willensentwicklung	91
(1) Präintentionale Phase	91
(2) Intentionale Phase	92
bb) Mindestvoraussetzungen	92
(1) Zielorientierung	93
(2) Intensität	93
(3) Stabilität	94
(4) Autonomie	94
b) Kindeswille und Alter	95
c) Diagnostik des Kindeswillens	98
aa) Kindesanhörung als kommunikativer Prozess	99
(1) Gesprächsviereck nach Friedemann Schulz von Thun	99
(2) Nonverbale Kommunikation	101
(3) Gesprächsführung mit Kindern	102
bb) Probleme der Diagnostik	105
(1) Schweigen des Kindes	105
(2) Suggestion	107
(3) Induzierter Kindeswille	108

II. Kindesanhörung gemäß § 159 FamFG im familiengerichtlichen Verfahren	110
1. Rahmenbedingungen der Anhörung des Kindes	110
a) Zeit(-punkt)	111
b) Information des Kindes in <i>jeder</i> Phase des Verfahrens	113
aa) Informationspflichten im Medizin- und Gesundheitsrecht	114
(1) Informed consent gemäß § 630d BGB	115
(2) Informationspflichten gemäß § 630c Abs. 2 S. 1 BGB	118
(3) Übertragbarkeit auf die Partizipation des Kindes im familiengerichtlichen Verfahren	119
bb) Information des Kindes in der familiengerichtlichen Praxis	121
(1) Information durch die Familiengerichte	122
(2) Information durch die Verfahrensbeistände	129
(3) Sichtweise der Kinder	130
cc) Schlussfolgerungen	132
(1) De lege ferenda: Ergänzung des § 159 Abs. 4 S. 1 FamFG	134
(2) De lege ferenda § 164 FamFG	136
c) Örtlichkeit	142
d) Anwesende Personen	145
aa) Gericht	146
bb) Verfahrensbeistand	148
cc) Delegation an sachverständige Drittperson	149
(1) Einbezug geschulter Fachpersonen als angemessene Vorkehrung für Kinder mit Behinderung	151
(2) Einbezug geschulter Fachpersonen zum Zugang zum Partizipationsrecht in besonders vulnerablen Lebenslagen	156
(3) Schlussfolgerungen	160
2. Hinwirken auf Einvernehmen gemäß § 156 FamFG und Kindesanhörung	162
a) Partizipation des Kindes in der außergerichtlichen Familienmediation	165

b) Gerichtliche Billigung des Vergleichs und Anhörung des Kindes	167
c) De lege ferenda: Ergänzung des § 156 Abs. 2 FamFG	169
3. Zusammenfassung – Möglichkeiten und Grenzen der Kindesanhörung	171
III. Professionelles familiengerichtliches Handeln	174
1. Fortbildungspflicht gemäß § 23b Abs. 3 GVG	176
a) Nachweis besonderer fachlicher Kenntnisse als Eingangsvoraussetzung, § 23b Abs. 3 S. 3 GVG	177
b) Als baldiger Nachweis, § 23b Abs. 3 S. 4 GVG	179
c) Kritische Würdigung	181
aa) Nachgewiesene Fortbildung als <i>echte</i> Eingangsvoraussetzung	182
bb) Berufsbegleitende Weiterbildung	184
cc) Fehlende rechtstatsächliche Umsetzungsbegleitung	186
2. Professionalisierungsbedürftiges familiengerichtliches Handeln	190
a) Grundlagen der Professionssoziologie	190
aa) Strukturlogik professionalisierten Handelns nach Ulrich Oevermann	191
bb) Übertragung auf das familiengerichtliche Verfahren	194
b) Entscheidung unter doppelter Unsicherheit	196
aa) Habitus-Theorie nach Pierre Bourdieu	197
bb) Anforderungen an professionelles familiengerichtliches Handeln	201
c) Schlussfolgerungen – Professionalisierungsbedürftigkeit	205
E. Zusammenfassung	209
Schlussthesen	211
Übersicht de lege lata - de lege ferenda Vorschläge	218
Literaturverzeichnis	219